

Bek. gem. 23. Nov. 1967

71a, 5/02. 1973 321. Adolf Dassler,
Herzogenaurach bei Nürnberg. | Sport-
schuh, insbesondere Fußballschuh. 4. 8. 67.
D 36 311. (T. 7; Z. 1)

**Nr. 1 973 321 * eingetr.
23.11.67**

P.A. 553 711 * 27.9.67

PATENTANWALT DR. D. LOUIS

85 NURNBERG

Keslerplatz 1

Telefon 09 11/55 8176

Telegramme: Burgpatent

67/8653 -10/L

25. Sept. 1967

An das

Deutsche Patentamt

8000 München 2

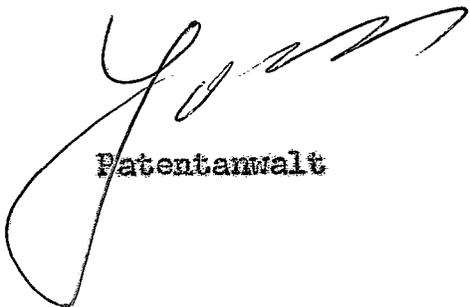
Zweibrückenstr. 12

Bitte beschleunigt in den
Geschäftsgang geben !

Aktenzeichen: D 36 311/71a Gbm

Anmelder : Adolf Dassler, Herzogenaurach

Es wird hiermit beantragt, mit den anliegenden Unterlagen
das Gebrauchsmuster auf obige Anmeldung umgehend einzu-
tragen. Die zweite Hälfte der Anmeldegebühr wird durch
die aufgeklebten Gebührenmarken entrichtet.


Patentanwalt

2 D/ds.

Beschreibung dreifach

Zeichnung dreifach

Gebührenmarken DM 15.--

PATENTANWALT DR. D. LOUIS
85 NURNBERG

Keflerplatz 1
Telefon 09 11/55 8176 25. Sept. 1967
Telegramme: Burgpatent
67/8653 -/L

Akt. Zchn. D 36 311/71a Gbm

Adolf Dassler, Herzogenaurach bei Nürnberg

„Sportschuh, insbesondere Fußballschuh“

Bei den bekannten Sportschuhen mit einer eingearbeiteten Hinterkappe ist für deren Unterbringung eine Tasche vorgesehen, die nach aussen durch das Oberleder und nach innen durch das Futterleder begrenzt wird. Vor dem Zwicken des Schaftes wird die Hinterkappe vom unteren Schaftrand her in die Tasche eingesteckt. Danach wird das Oberleder und das Futter zusammen mit der Kappe auf die Brandsohle gezwickt.

Es hat sich nun gerade in der letzten Zeit bei Fußballschuhen als erforderlich erwiesen, in der rückwärtigen Schaftpartie noch eine Abpolsterung einzuarbeiten, welche die Ferse seitlich umschliesst. Hierdurch soll der Gefährdung und den Schäden Rechnung getragen werden, die sich häufig an der Achillessehne ergeben. Diese ist insbesondere im Bereich der Ansatzstelle am Fersenbein besonders empfindlich, da hier die leicht reizbaren und deshalb auch leicht entzündlichen Achillessehnen Schleimbeutel liegen. Erkrankungen an der Achillessehne treten bei Fußballspielern heut-

Hinweis: Diese Unterlage (Beschreibung und Schutzanspr.) ist die zuletzt eingereichte; sie weicht von der Wortfassung der ursprünglich eingereichten Unterlage ab. Die rechtliche Bedeutung der Abweichung ist nicht geprüft. Die ursprünglich eingereichten Unterlagen sind in den Akten. Sie können jederzeit ohne Nachweis eines rechtlichen Interesses gebührenfrei eingesehen werden. Auf Antrag werden hiervon auch Fotokopien oder Filmnegative zu den üblichen Preisen geliefert.

Deutsches Patentamt, Gebrauchsmusterstelle

zutage deshalb in grösserem Umfange auf, weil die Trainingsbedingungen immer schärfer werden. Das tägliche, harte Training bringt es mit sich, daß der Fuß verhältnismässig schnell auf äussere Einwirkungen (Reizungen) mit Entzündungen reagiert. Es ist daher wichtig, von der Gestaltung des Sportschuhwerks her alles zu tun, um derartige nachteilige Einwirkungen auf den Fuß auszuschliessen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der häufig durch eine Fußverletzung bedingte Ausfall eines Fußballspielers für den Verein, aber auch für den Spieler selbst, für den die sportliche Aktivität häufig die Existenzgrundlage bildet, schwerwiegende Folgen haben kann.

Mit der vorerwähnten Abpolsterung der Fersenpartie eines Fußballschuhs soll der Entstehung von Fußschäden entgegengewirkt werden. Die Abpolsterung ist dabei ebenso wie die Hinterkappe zwischen Ober- und Futterleder eingearbeitet. Dies bringt nicht nur einen verhältnismässig hohen Fertigungsaufwand mit sich, sondern hat auch den Nachteil, daß zufolge der Zwischenschaltung des Futters die Abpolsterung nicht unmittelbar am Fuß zur Anlage kommen und damit die ihr zugedachte Wirkung nicht so vollkommen entfalten kann, wie es an und für sich erwünscht wäre. Hierzu gehört vor allem, daß die bei Fußballspielern häufig vorkommenden Deformationen an der Ferse (Fersenhöcker, Schwellungen der Achillessehenschleimbeutel) in das Polster gut eingebettet werden.

Das nachträgliche Einkleben eines Polsters auf die Fußseite des Futters würde zu Unzuträglichkeiten führen. Einmal würde dadurch die sich nach dem innerhalb des Schaftes dem Fuß zur Verfügung stehenden Platz bestimmende Schuhgröße verändert. Zum andern wäre die Verbindung eines nachträglich eingeklebten Polsters mit dem Schaft nicht so fest, daß sie den extremen Beanspruchungen eines Fußballschuhs standhalten würde. Ein fabrikmässiges, nachträgliches Einkleben eines Polsters auf das Futter würde die Fertigung verteuern.

Der Neuerung liegt hiernach die Aufgabe zugrunde, einen Sportschuh, insbesondere Fußballschuh miteingearbeiteter Hinterkappe, zu schaffen, bei dem die Einarbeitung der die Ferse seitlich umschliessenden Polsterung sowohl in fertigungstechnischer Hinsicht als auch bezüglich der mit der Abpolsterung beabsichtigten Wirkung zweckmässiger gestaltet ist als bei den bekannten Sportschuhen. Diese Aufgabe wird neuerungsgemäß dadurch gelöst, daß das Fersenpolster dadurch zu einem Bestandteil des Schaftes selbst gemacht wird, daß es die Rolle des üblichen Futters übernimmt, also dieses ersetzt. Bei dem neuerungsgemässen Fußballschuh wird also die Tasche für die gegebenenfalls vorgesehene Hinterkappe nach innen durch die entlang des oberen Schaftrandes mit dem Obermaterial verbundene, vorzugsweise vernähte und ebenso wie das Obermaterial auf die Brandsohle gezwickte

Abpolsterung begrenzt. Das sonst noch neben der Abpolsterung benötigte Futter wird dadurch eingespart. Von besonderem Vorteil ist ferner, daß die Abpolsterung, die vorzugsweise aus einem leicht kompressiblen Schaumstoff besteht, direkt gegen den Fuß zur Anlage kommt und dadurch auch beim Zusammendrücken eine gewisse Saugwirkung entfalten kann, welche eine gute Einbettung aller etwaiger Deformationen an der Ferse in dem Polstermaterial fördert.

Um auch dann noch eine gute Haftung zwischen der Polsterung und dem Fuß zu gewährleisten, wenn das Polstermaterial mit Feuchtigkeit (Fußschweiß) in Berührung kommt, ist die Abpolsterung fußseitig mit einem dünnen, verhältnismässig weitmaschigen Gewebe kaschiert.

Die Neuerung findet vorzugsweise Anwendung bei einem Sport- halbschuh, insbesondere Fußballschuh, mit einer die Seiten des Schaftquartiers deutlich überragenden Abpolsterung im Bereich der Achillessehne, wobei in Ausgestaltung der Neuerung vorgesehen ist, daß im Fersenbereich am Obermaterial und der als Futter dienenden Abpolsterung eine die Achillessehne bis weit oberhalb von deren Ansatz am Fersenbein umschliessende Zunge ausgebildet ist; diese Zunge bildet also einen Bestandteil des Schaftes und ist nicht als gesonderter Teil ausgeführt, so wie es bei bekannten Sport- halbschuhen der Fall war. Dadurch, daß sich die neuerungs- gemässe Abpolsterung bis zur Brandsohle hin erstreckt, ist

6

die Zunge besonders formhaltend, so daß sie sich nicht nach aussen umlegt und damit einen wirksamen Schutz für die Achillessehne bzw. die Achillessehnenschleimbeutel bildet. Bei dieser bevorzugten Ausführungsform der Neuerung ist der obere Schaftabschluß im Fersenbereich so weit nach oben und damit von der Ansatzstelle der Achillessehne am Fersenbein fort verlagert, daß der obere Schaftrand die Achillessehne nicht mehr zwischen sich und dem Fersenhöcker, an dem die Achillessehne angesetzt ist, einklemmen kann. Dadurch, daß in der Fersenpartie der obere Schaftrand verhältnismässig weit nach oben verlagert ist, kann der Schaftrand auch nicht mehr Anlaß zu Reizungen der Achillessehnenschleimbeutel geben, wie es bei den bekannten Sporthalbschuhen häufig zufolge der strammen Schnürung des Schaftes am Fuß der Fall ist.

In der Zeichnung ist ein Ausführungsbeispiel eines neuerungsgemässen Fußballschuhes dargestellt. Es zeigen:

Fig. 1 den Fußballschuh in schaubildlicher Ansicht

Fig. 2 einen Schnitt nach der Linie II-II der Fig.1 und

Fig. 3 einen Teilschnitt entlang der Linie III der Figur 1.

Der Schaft des neuerungsgemässen Fußballschuhes wird in der Fersenpartie durch das Oberleder 1 und die Abpolsterung 2 gebildet. Diese schliessen eine Tasche ein, in welcher die Fersenkappe 3 eingearbeitet ist. Die Teile 1, 2, 3 sind in

der üblichen Weise auf die Brandsohle 4 gezwickt. Entlang des oberen Schaftrandes sind das Oberleder 1 und die Abpolsterung 2 miteinander vernäht (Naht 5), wobei ein den Schaftrand beidseitig umschliessender und die Einschlupföffnung umlaufender Einfaßstreifen 6 aufgesetzt ist.

Wie insbesondere aus Fig. 3 ersichtlich, bilden das Oberleder 1 und die Abpolsterung 2 eine die Seiten des Schaftquartiers deutlich überragende Zunge 7, welche die Achillessehne sowohl entlang von deren Scheitellinie als auch seitlich umschliesst. Durch den Einfaßrand 6 wird der Widerstand gegen ein Umlegen der Zunge nach aussen noch weiter erhöht.

Mit 8 ist die Laufsohle und mit 9 sind die an dieser befestigten Stollen des Fußballschuhes bezeichnet.

Die Neuerung ist nicht auf die nachfolgenden Ansprüche beschränkt. Ihr zugehörig sind sämtliche Merkmale aus der vorstehenden Beschreibung und der Zeichnung, die aufgrund des Standes der Technik ersichtlich erfinderisch sind.

Schutzansprüche

1. Sportschuh, insbesondere Fußballschuh mit einer Hinterkappe, die in einer Tasche angeordnet ist, welche nach aussen durch das Obermaterial und nach innen durch das Futter des Schaftes begrenzt ist, mit einer die Ferse seitlich umschliessenden Abpolsterung, dadurch gekennzeichnet, daß die Abpolsterung das Schaftfutter bildet.
2. Sportschuh nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Abpolsterung aus einem leicht kompressiblen Schaumstoff besteht.
3. Sportschuh nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß der Schaumstoff fußseitig mit einem dünnen, grobmaschigen Gewebe kaschiert ist.
4. Sporthalbschuh mit einer die Seiten des Schaftquartiers deutlich überragenden Abpolsterung im Bereich der Achillessehne nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß am Obermaterial und an der als Futter dienenden Abpolsterung des Schaftes eine die Achillessehne bis weit oberhalb von deren Ansatz am Fersenbein umschliessende Zunge ausgebildet ist.
5. Sportschuh nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß auf den oberen Schaftrand ein diesen versteifender Einfaßstreifen (6) aufgesetzt ist.

9

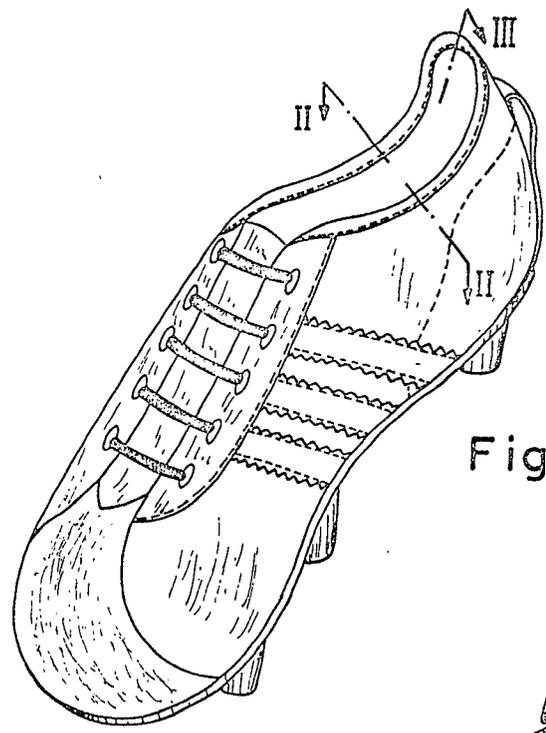


Fig. 1

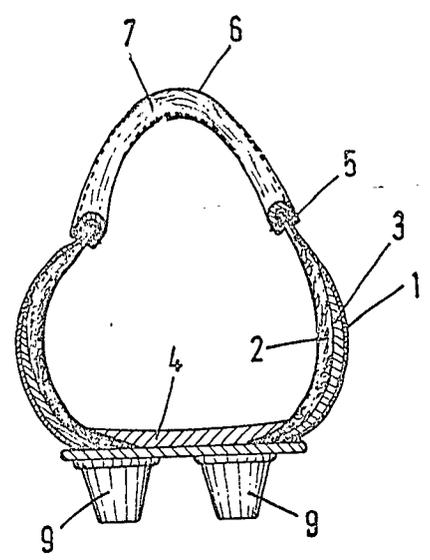


Fig. 2

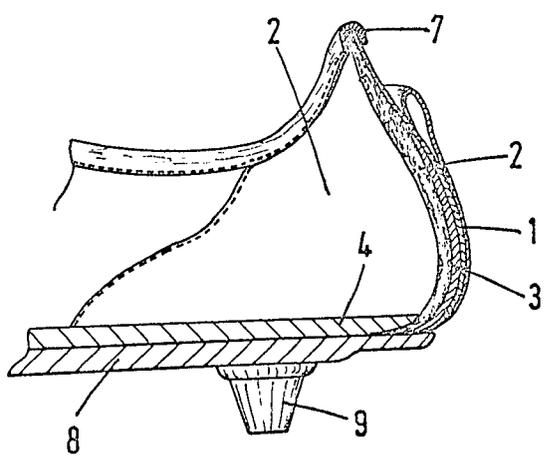


Fig. 3